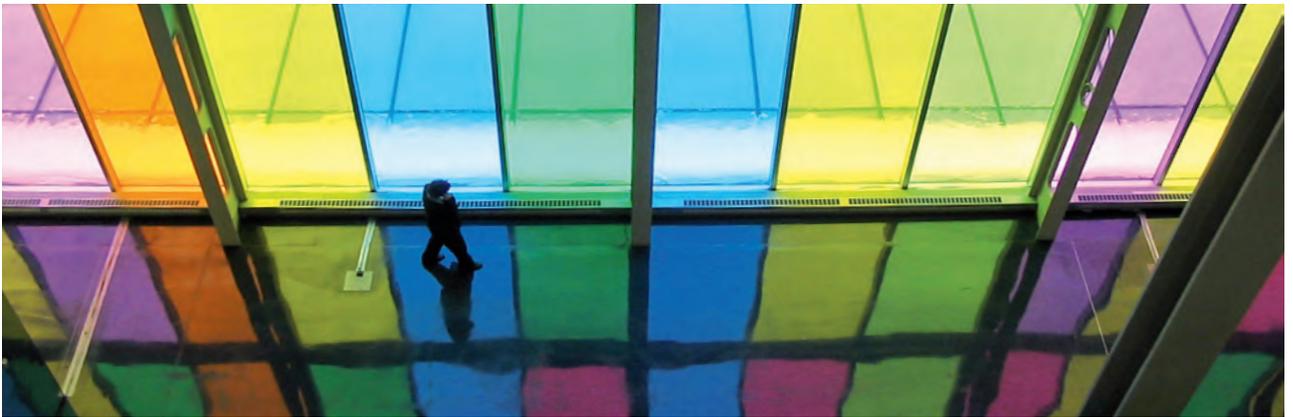


30 Jahre **Öko-Institut**
1977-2007

Nachhaltig in die Zukunft!



Jahrestagung & Festveranstaltung

Freitag, 22. Juni 2007

Historisches Kaufhaus,

Freiburg



Nachhaltig in die Zukunft!

Jahrestagung & Festveranstaltung

Programm

Freitag, 22. Juni 2007, Historisches Kaufhaus, Freiburg

9:00 Check-in

10:00 Begrüßung

Helmfried Meinel, Vorstandssprecher Öko-Institut

Grußworte und Einführung

10:15 Astrid Klug, Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit

10:30 Rebecca Harms, Mitglied des Europäischen Parlaments

10:45 Keynote

Die Rolle Europas für eine nachhaltige Entwicklung im globalen Kontext

Prof. Dr. Klaus Töpfer, UNEP-Direktor a.D.

11:15 Diskussion

Moderation: Dr. Joachim Lohse, Geschäftsführer Öko-Institut

12:00 Talk im Kaufhaus

Wettbewerbsfähigkeit contra globale Gerechtigkeit? Zielkonflikte in der globalisierten Welt

mit Prof. Dr. Klaus Töpfer, UNEP-Direktor a.D.
Peter Zollinger, Direktor, SustainAbility
Prof. Dr. Dirk Messner, Geschäftsführer des Deutschen Instituts für Entwicklungspolitik
Christoph Bals, Geschäftsführer Germanwatch
Dr. Wolfgang Gawrisch, Leiter Forschung und Technologie (CTO) der Henkel KGaA
Christian Hochfeld, stellv. Geschäftsführer Öko-Institut

Moderation: Anja Köhne, Vorstandsmitglied Öko-Institut und Germanwatch

13:00 Mittagspause und Imbiss

14:15 Grußwort

Tanja Gönner, Umweltministerin des Landes Baden-Württemberg

14:30 Talk im Kaufhaus

Eigenverantwortung oder Staat: Wie lässt sich Nachhaltigkeit effizient durchsetzen?

mit Tanja Gönner, Umweltministerin des Landes Baden-Württemberg
Dr. Harry Lehmann, Fachbereichsleiter im Umweltbundesamt
Ernst Schwanhold, Leiter des BASF-Kompetenz-zentrums Umwelt, Sicherheit und Energie
Dr. Angelika Zahrnt, Vorsitzende des BUND
Regine Barth, Öko-Institut

Moderation: Hanne Tügel, Redakteurin Geo und Vorstandsmitglied Öko-Institut

15:30 Kaffeepause

16:00 Interaktives Forum

Konsum mit Köpfchen – für Nachhaltigkeit werben!

Befragung der TeilnehmerInnen

Filmbeiträge

Impulse

Nachhaltiger Konsum ohne Mehrkosten

Dr. Dietlinde Quack, Öko-Institut

Erfolg durch zugespitzte Kampagnen

Jürgen Resch, Bundesgeschäftsführer Deutsche Umwelthilfe

Erfolg durch Nachhaltigkeit

Dr. Horst Hamm, stellv. Chefredakteur Natur & Kosmos

Moderation: Dr. Rainer Griebhammer, stellv. Geschäftsführer Öko-Institut

17:00 Podiumsdiskussion

Mission Nachhaltigkeit!

Herausforderungen für das Öko-Institut von morgen

mit Dr. Brigitte Dahlbender, stellvertretende Vorsitzende des BUND

Markus Lehni, Corporate Environment and Energy Manager, Novartis International

Regine Barth, Öko-Institut

Christof Timpe, Öko-Institut

Moderation: Prof. em. Dr. Udo Ernst Simonis, Wissenschaftszentrum Berlin und Kurator Öko-Institut

18:00 Ausblick

Dr. Joachim Lohse, Geschäftsführer Öko-Institut

18:15 Ende der Jahrestagung

Festveranstaltung 30 Jahre Öko-Institut

18:15 Sekt-Empfang & Buffet

19:00 Grußwort

Dr. Dieter Salomon, Oberbürgermeister der Stadt Freiburg

19:30 Meilensteine unter dem Hammer

Dr. Rainer Griebhammer, stellv. Geschäftsführer Öko-Institut, versteigert Papiere, Poster und Produkte aus der 30-jährigen Erfolgsgeschichte des Instituts

Live-Musik mit „non.Solo“

Programmänderungen vorbehalten.

Weitere Informationen und laufende Aktualisierungen finden Sie auf www.oeko.de/30-jahre

Freitag, 22. Juni 2007
Historisches Kaufhaus, Freiburg

Nachhaltig in die Zukunft!

Es gilt das gesprochene Wort!

Helmfried Meinel, Vorstandssprecher Öko-Institut e.V.

Eröffnungsrede zur Jahrestagung des Öko-Instituts am 22. Juni 2007 in Freiburg „Nachhaltig in die Zukunft!“

Ich heiße Sie alle sehr herzlich willkommen zur diesjährigen Jahrestagung des Öko-Instituts, die unter dem Motto: „Nachhaltig in die Zukunft!“ steht.

Besonders begrüße ich an dieser Stelle

- Astrid Klug als Parlamentarische Staatssekretärin im BMU und Vertreterin der Bundesregierung
- Rebecca Harms als Abgeordnete des Europaparlaments,
- Prof. Dr. Klaus Töpfer, den früheren Bundesumweltminister und späteren Exekutivdirektor des Umweltprogramms der Vereinten Nationen
- und Tanja Gönner, die Umweltministerin des Landes Baden-Württemberg.

Alle vier namentlich begrüßten Gäste sprechen gleich oder im Laufe des Tages zu uns.

Als vor dreißig Jahren am 5. November 1977 das Öko-Institut gegründet wurde, war nicht unbedingt vorauszusehen, dass wir dereinst eine so illustre Runde von PolitikerInnen aus Land und Bund, aus der Europa- und der UN-Politik zum Geburtstag würden begrüßen können. Und ich glaube, die Gründungsmitglieder des Öko-Instituts haben daran am allerwenigsten gedacht.

In den siebziger Jahren gab es eine weitgehende Entfremdung zwischen „dem Staat“ und „der Wirtschaft“ auf der einen und Teilen der Gesellschaft auf der anderen Seite. Aus dem Erbe von 1968 sind zahlreiche Protestbewegungen hervorgegangen und zwar sowohl technikkritische gegen den Bau von Kernkraftwerken – gerade hier in der Region war es die Auseinandersetzung um Wyhl, die ein starker Treiber für die Gründung des Öko-Instituts war – als auch in ganz anderen Feldern, wie z.B. gegen Berufsverbote oder – später – gegen die Volkszählung.

Die Gründung des Öko-Instituts passte zu den Protestbewegungen jener Zeit. Hier ging es konkret um die Herstellung wissenschaftlicher Gegenöffentlichkeit, weil – so hieß es damals in der Gründungserklärung – „kritische Bürger auf eine Phalanx von Experten aus Verwaltung und Industrie“ stießen. Weiter hieß es in der Gründungserklärung: „Die Forschung von heute entscheidet mit über die künftigen Lebensbedingungen. Wir dürfen diese Forschung nicht länger nur Staat und Industrie überlassen. Wir wollen deshalb selbst Alternativen für die Zukunft erforschen“.

Damit jedoch wies die Gründung des Öko-Instituts bereits weit über den Zeitgeist der siebziger Jahre und den bloßen Protest hinaus. „Institut für angewandte Ökologie“ heißt das Öko-Institut von Anfang an im Untertitel. Es ging also von Anfang an nicht nur um Gegenöffentlichkeit und das Verhindern von Entwicklungen, die auf weit verbreiteten Widerstand in der Bevölkerung stießen, sondern auch um die Schaffung alternativer Entwürfe.

Damit sind die Zukunft und die Zukunftsentwicklung immer schon im Blick des Öko-Instituts gewesen. Das bedeutete und bedeutet: offen sein für neue Themen und neue wissenschaftliche Methoden. Das bedeutet aber auch: offen sein für neue Rollen und: offen sein für neue Sichtweisen auf Akteure. Ein Meilenstein für alle Beteiligten war sicherlich die Zusammenarbeit zwischen Öko-Institut und der damaligen Höchst AG ab Mitte der neunziger Jahre. Beide Seiten haben Kreide fressen müssen, als die Höchst AG das Öko-Institut seinerzeit mit der Entwicklung eines Nachhaltigkeitskonzepts beauftragte. Ehemalige Gegner haben einen partnerschaftlichen Umgang lernen müssen – und gelernt.

Heute ist es für das Öko-Institut selbstverständlich, nicht nur Studien für Oppositionsfraktionen in den Parlamenten oder für Bürgerinitiativen und Umweltverbände zu erstellen, sondern ebenso auch Unternehmen bei der Erstellung von Nachhaltigkeitskonzepten zu beraten, Regierungen bei der Entwicklung von Regulierungsinstrumenten zu unterstützen oder gesellschaftlich umstrittene technologische Veränderungsprozesse zu moderieren. Die alten Rollenzuweisungen, die vor dreißig Jahren das Bild bestimmt haben und die es damals einfach haben erscheinen lassen, „richtig“ und „falsch“ voneinander zu unterscheiden, stimmen heute nicht mehr. Diese Entwicklung haben wir im Öko-Institut frühzeitig erkennen können – auch weil wir seit Anbeginn auf Veränderungs- und Gestaltungsprozesse programmiert sind. Das heißt selbstverständlich nicht, dass wir heute keine Meinung mehr hätten und den kritischen Blick verloren hätten.

Ein anderer Zugang zum Blick in die Zukunft im Bewusstsein der eigenen Geschichte ergibt sich aus der Struktur des Öko-Instituts. Wir sind ein demokratisch verfasster Verein von Einzelmitgliedern, aber auch Kommunen, Unternehmen und Verbänden, insgesamt etwa 3.000 an der Zahl. Die Ursprungsidee, dass die Forschungsarbeiten des Instituts ausschließlich aus Spenden Einzelner finanziert werden sollen, hat sich im Laufe der Zeit als nicht dauerhaft tragfähig erwiesen. Das hat auch etwas mit dem enormen Wachstum des Öko-Instituts zu tun: Aus bescheidenen Anfängen, die in einem Hinterhof in Freiburg begannen, ist eine Organisation mit über 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an drei Standorten, nämlich Freiburg, Darmstadt und Berlin geworden – das kann man nicht allein spendenbasiert betreiben.

Es ist aber auch die Erkenntnis gereift, dass „Unabhängigkeit“ sich nicht allein am Status des Auftraggebers festmachen lässt, sondern mindestens ebenso Aspekte wie Publizität und Transparenz umfasst. Aber immerhin haben uns Mitglieder und Förderer im Laufe der 30 Jahre etwa 1,2 Millionen EUR allein an Spenden zukommen lassen, von den Mitgliedsbeiträgen ganz zu schweigen. Das hat uns einerseits die Erarbeitung vieler Studien ermöglicht, für die es keine staatlichen oder sonstigen Fördermittel gibt und die in vielerlei Hinsicht wegweisend für die Zukunftsdebatte waren und sind – ich erinnere beispielhaft an die Studien „Energiewende“, „Ernährungswende“ und in jüngster Zeit an das Projekt „Competitive, Innovative and Sustainable Europe (CIS)“, über das wir in der Jahrestagung 2006 debattiert hatten. Mitgliedsbeiträge und Spenden haben aber auch für eine solide Eigenkapitalausstattung gesorgt, die ein wichtiger Pfeiler unserer Unabhängigkeit ist. Sichtbar wird dies nicht zuletzt am Sonnenschiff, unserer Büro-Immobilie in Freiburg in vorbildlicher Passivhaus-Bauweise. An dieser Stelle sage ich daher ein ganz herzliches Dankeschön für die Unterstützung und Treue über viele Jahre und Jahrzehnte hinweg.

Unsere Mitglieder sind aber nicht nur aus finanziellen Gründen wichtig, sondern sie stellen unseren „inneren Kompass“ dar, an dem wir uns orientieren können. Ausgedrückt ist dies an der in unserem Leitbild festgehaltenen Wertorientierung, mit der wir Forschung und Beratung betreiben. Unsere Mitglieder erinnern uns daran, dass wir bürgerschaftliches

Engagement behalten und dass wir den Gründungsauftrag nicht vergessen, sondern zeitgemäß weiter entwickeln: Vielleicht stellen wir heute nicht mehr „Gegenöffentlichkeit“ her, aber Öffentlichkeit. Und auf jeden Fall gilt heute – mehr denn je – , dass wir die Zukunftsagenda für die Menschen mitgestalten wollen.

„Nachhaltig in die Zukunft!“, mit diesem Motto unserer diesjährigen Jahrestagung wollen wir uns und Ihnen ein Geburtstagsgeschenk machen. Zugegeben: das wird kein ganz einfaches Geburtstagsgeschenk, denn wir fordern uns und Ihnen einiges ab.

Es geht um die Zukunftsagenda – nicht nur die des Öko-Instituts, sondern der Gesellschaft insgesamt. Das Öko-Institut kann und will Ihnen keinen fertigen Plan aus dem Hut zaubern. Aber wenn über Klimaschutz und Ressourcenschonung geredet wird, dann reicht es nicht mehr, von steigender Energieeffizienz und wachsender Nutzung erneuerbarer Energieträger in den Industrieländern zu reden. Wir müssen auch die Entwicklungs- und Schwellenländer im Blick behalten, den globalen Handel mit seinen sehr ambivalenten Gesichtszügen, oder die Notwendigkeit, Armut zu bekämpfen und faire Entwicklungschancen zu ermöglichen und zu unterstützen. Wie bekommen wir ganz offenbar divergierende Anforderungen unter einen Hut, insbesondere, wenn uns die Zeit davonzulaufen droht?

„Zukunftsagenda“ ist für uns ein Thema, bei dem wir insbesondere auch auf Ihre Fragen und Anregungen gespannt sind. Wir wollen als Ergebnis der heutigen Tagung keine Wahrheiten in Granit meißeln, sondern begreifen die Suche nach der Zukunftsagenda als lebendigen, aber notwendigen Prozess. Wir wissen, dass die Zeit knapp ist. Dennoch glauben wir, dass es jetzt richtig ist, innezuhalten und erst noch einmal zu fragen: Wie bewältigen wir die Zielkonflikte zwischen Wettbewerbsfähigkeit und globaler Gerechtigkeit? Wie lässt sich Nachhaltigkeit im Spannungsfeld zwischen Eigenverantwortung und staatlichen Eingriffen effizient durchsetzen? Wie organisieren wir einen Konsum mit Köpfchen, bei dem die Effizienzgewinne nicht gleich wieder von steigenden Konsumansprüchen aufgeessen werden? Auch wenn wir ahnen, dass morgen bereits neue Erkenntnisse die heute gefundenen Antworten in Frage stellen und neue Fragen generieren werden, wollen wir uns heute auf den Weg machen.

Und wir möchten von Ihnen wissen: Was erwarten Sie vom Öko-Institut für die nächsten Jahre: welche Rolle sollen wir Ihrer Meinung nach spielen?

Ich setze darauf, dass Sie sich lebhaft an dieser Debatte beteiligen und wünsche uns allen einen guten und ergebnisreichen Verlauf des heutigen Tages.

Talk im Kaufhaus, 14.30 Uhr

Eigenverantwortung oder Staat: Wie lässt sich Nachhaltigkeit effizient durchsetzen?

mit **Tanja Gönner**, Umweltministerin Baden-Württemberg

Dr. Harry Lehmann, Fachbereichsleiter im Umweltbundesamt

Ernst Schwanhold, Leiter des BASF-Kompetenzzentrums Umwelt, Sicherheit und Energie

Dr. Angelika Zahrnt, Vorsitzende des BUND

Regine Barth, Öko-Institut Umweltrecht & Governance

Moderation: **Hanne Tügel**, Redakteurin bei GEO und ehrenamtliches Vorstandsmitglied im Öko-Institut

Um Umwelt und Gesundheit zu schützen oder Nachhaltigkeitsziele zu erreichen, sind Gesetze, Verordnungen und Verwaltungsakte nicht mehr die einzigen politischen Mittel. Selbstverpflichtungen der Wirtschaft haben das umweltrechtliche Instrumentarium in Deutschland und der EU erweitert und sich etabliert. Der Bundesverband der Deutschen Industrie führt in einer Studie für Deutschland 90 Selbstverpflichtungen und freiwillige Vereinbarungen zwischen 1980 und 2004 auf. Regulierungs-Schwerpunkte sind: das „Phasing out“, der schrittweise Verzicht auf die Produktion von Problemstoffen; die Reduktion von Umweltgiften; Rücknahme-, Recycling- und Entsorgungsverpflichtungen; Lösungen zu Produktsicherheit und Kennzeichnung.

Als Vorteil der Selbstverpflichtungen gelten Flexibilität, Umsetzungstempo, Effizienz, Kostenersparnisse. Dazu kommen psychologische Aspekte: die Regulierung im Dialog ersetzt Dekrete von oben. Selbstverpflichtungen fördern das Eigeninteresse der Wirtschaft an ökologischem Fortschritt und stoßen im Idealfall innerhalb der Industrie einen Wettbewerb für Nachhaltigkeit an.

Von Anfang an waren Selbstverpflichtungen allerdings auch von Skepsis begleitet. Schlagworte heißen „Dunkelkammer des Rechtsstaates“, „Grauzone“, „Kungelei“, „Ablösung staatlichen Ordnungswillens durch eine Händlermentalität“. Wenn der Staat den Verursachern von Problemen deren Lösung überlässt, ohne Verstöße gegen die Selbstverpflichtung empfindlich ahnden zu können, sind Probleme vorprogrammiert.

Nach Jahrzehnten der Erprobung des Modells gibt es erfolgreiche, aber auch dramatisch gescheiterte Selbstverpflichtungen. Und es gibt Studienergebnisse, wann die Lösung taugt und wann nicht. Die Talkrunde wird die Vor- und Nachteile von Ordnungsrecht und Eigenverantwortung der Unternehmen in der Praxis beleuchten:

- Welche Bedeutung haben Selbstverpflichtungen und freiwillige Vereinbarungen heute im Vergleich mit anderen rechtlichen Maßnahmen? In welchen Fällen sind sie über- bzw. unterlegen? Welche flankierenden Maßnahmen sind für einen Erfolg nötig?
- Welche Mindest-Ansprüche sollten Staat und Gesellschaft an die Partner bei Selbstverpflichtungen stellen?
- Welche Folgen hat es für die Beteiligten, wenn Selbstverpflichtungen scheitern? Wann ruft die Wirtschaft selbst nach dem Staat?
- Bieten Selbstverpflichtungen die Chance, Fronten zwischen Industrie und Staat bzw. Industrie und NGOs aufzubrechen? Wie gehen Industrieverbände mit Trittbrettfahrern in den eigenen Reihen um?
- Gibt es über Selbstverpflichtungen hinaus neue Ideen zu Kooperationen und Koalitionen im Spannungsfeld Politik-Wirtschaft-Gesellschaft-Forschung, die Nachhaltigkeitspolitik effizient unterstützen?

Interaktives Forum , 16:00 Uhr

Konsum mit Köpfchen – für Nachhaltigkeit werben!

Dr. Dietlinde Quack

Nachhaltiger Konsum ohne Mehrkosten

Gegen ökologischen Konsum wird immer wieder das Argument vorgetragen, dass er bei den Verbrauchern zu Mehrkosten führt. Diese Argument ist heute schlicht falsch. Bei den energieverbrauchenden Produkten (Haus, Auto, Haushaltsgeräte etc.) können Verbraucher allein schon durch energieeffiziente Markenprodukte erheblich Geld sparen (vgl. die Produkt-Übersichten bei www.ecotopten.de) und damit die tatsächlichen Mehrkosten bei Bio-Lebensmittel decken. Sollten darüber hinaus Verhaltensänderungen erfolgen wie etwa weniger Wohnraum pro Kopf (oder nur so viel wie in den 80er Jahren...) oder Umstieg von Privatauto auf den Umweltverbund (Bahn, ÖPNV, Carsharing, Fahrrad) oder Umstieg von konventioneller Ernährung auf gesündere und fleischärmere Vollwertkost sind noch deutlichere Einsparungen möglich.

Für wirklich nachhaltigen Konsum muss auch die Sozialverträglichkeit bei der Herstellung von Produkten gesichert sein (Fair Trade Produkte, FSC u.a. Label). Vor allem durch höhere Löhne bei der Herstellung würden die Erzeugungskosten der Produkte steigen, bei Notebooks (Preise um die 1.000 Euro) beispielsweise um etwa 30 Euro. Auch Mehrkosten dieser Art könnten durch die aufgeführten Einsparungen gedeckt werden.

Einige Beispiele für Einsparpotentiale (Durchschnitts-Zahlen für 2-Pers.-Haushalt)

Gesamtkosten eines typischen Pkw der Kompaktklasse (Golf 1.6, Verbrauch 7,2 Liter Super) = 6.243 €/a (nach ADAC-Kostenrechnung). Vier Alternativen:

- Mercedes A 160 CDI, Verbrauch 4,9 l Diesel/100 km: gleich teuer, weniger Verbrauch
- Opel Astra 1.4 Twinport Ecotec, Verbrauch 5,9 l Super/100 km: Einsparung: 311 €/Jahr
- „Kleinwagen“ Opel Corsa ECO 1.0 Twinport Ecotec, Verbrauch 4,8 l Super/100 km: Einsparung: 1.233 €/Jahr
- Kleinwagen Toyota AYGO, Verbrauch 4,6 l Super/100 km. Einsparung 2.263 E/Jahr
- Moderates Autofahren (1 l/100 km weniger): 120 Liter/a bzw. 160 €
- Einsparbarer Standby-Strom: 400 kWh/a bzw. 80 €/a
- Ersatz von 80% der Glühlampen durch Energiesparlampen: 280 kWh/a und 55 €/a (anteilige Kosten der Energiesparlampen bereits abgezogen)



Erfolg durch zugespitzte Kampagnen

von Jürgen Resch, Deutsche Umwelthilfe e.V. (DUH)

Die Deutsche Umwelthilfe e.V. (DUH) setzt als bundesweit tätiger Umwelt-, Natur- und Verbraucherschutzverband auf ein breites Spektrum ökologischer Bildungs- und Informationsvermittlung. Seit einigen Jahren erfolgreich und in der Öffentlichkeit wahrnehmbar ist die DUH mit politisch wie inhaltlich zugespitzten Kampagnen. Wir greifen dabei teilweise zurück auf Instrumente, die auch nicht-gemeinwohlorientierte Interessengruppen für ihre Lobbyarbeit einsetzen. Vor allem aber kalkuliert die DUH die Bewegungsgesetze der modernen Mediendemokratie bewusst ein und nutzt sie in ihren Kampagnen zum Wohl von Umwelt und Gesundheit. Die Kernvoraussetzungen für eine erfolgreiche Kampagnenarbeit in der Mediengesellschaft lassen sich wie folgt charakterisieren:

- Zuspitzung 1: Wecken des öffentlichen Interesses für ein möglichst klar abgrenzbares Problem - über Pressekonferenzen, kreative Aktionen und wo notwendig bewusste Skandalisierung und Emotionalisierung.
- Zuspitzung 2: Vermittlung einer möglichst einfachen Botschaft - „Dieselruß macht krank – wir müssen handeln“; „Deutschland baut Autos, die die Welt nicht braucht“.
- Zuspitzung 3: Abwehr des Vorwurfs der ökologischen Einseitigkeit durch Bildung breiter Allianzen mit Akteuren unterschiedlicher politischer und gesellschaftlicher Provenienz - Beispiel: die Initiative „Kein Diesel ohne Filter“, mit Umwelt- und Naturschutzverbänden, Gesundheits- und Kinderschutzorganisationen, Verkehrsclubs und der Weltgesundheitsorganisation (WHO) als wissenschaftlichem Berater.
- Zuspitzung 4: Anbieten einfacher (eigentlich: vereinfachter) Lösungen, wo immer dies sachlich gerechtfertigt ist. – „Der Dieselpartikelfilter ist verfügbar, steuerliche Förderung jetzt!“
- Zuspitzung 5: Benennung der Verantwortlichen („name and blame“): Die Verursacher eines Problems bzw. Blockierer einer Erneuerung werden, wo immer möglich, persönlich benannt.
- Zuspitzung 6: Widerlegen der Abwehrkommunikation der Betroffenen – Beispiel: Entwicklung und öffentliche Präsentation eines Dieselpartikelfilters für den Kleinwagen smart, nachdem das Unternehmen behauptet hatte, dies sei für den kleinen Stadtwagen technisch ausgeschlossen.

Beispiele erfolgreicher DUH-Kampagnen:

- Vorzeitige Einführung schwefelfreier Kraftstoffe
- Druckchemikalie ITX in Getränkekartons (Ergebnis: Das Abfüll- bzw. Produktionsverfahren wurde geändert).
- „Kein Diesel ohne Filter“ (Ergebnis: Steuerliche Förderung der Nachrüstung des DPF sowie nahezu vollkommen Erstausrüstung von Neuwagen mit DPF)

Für Rückfragen: Jürgen Resch, Deutsche Umwelthilfe e.V., Hackescher Markt 4, 10178 Berlin, Tel.: 030 258986 10, Fax: 030 258986 19, E-Mail: resch@duh.de

Freitag, 22. Juni 2007
Historisches Kaufhaus, Freiburg

Nachhaltig in die Zukunft!

Biografische Daten zu den ReferentInnen

Freitag, 22. Juni 2007
Historisches Kaufhaus, Freiburg

Biografische Daten zu den ReferentInnen

Dr. Brigitte Dahlbender



Dr. Brigitte Dahlbender ist seit 1997 baden-württembergische Landesvorsitzende des Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e. V. (BUND) und seit 2001 stellvertretende Bundesvorsitzende des BUND. Die promovierte Biologin und Geografin ist verheiratet und Mutter von zwei Kindern. Sie engagiert sich in zahlreichen Feldern der Umweltpolitik. Schwerpunkte ihrer Arbeit bilden die nachhaltige Siedlungs- und Stadtentwicklung. Dahlbender ist Mitglied im Beirat für Raumordnung beim Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung für den DNR. Außerdem ist sie Mitglied im Landesbeirat für Umwelt- und Naturschutz, im Fachausschuss für Naturschutzfragen, im Aktionsbündnis „Fläche gewinnen“ sowie im Umweltrat der evangelischen Kirche Württemberg.

Dr. Wolfgang Gawrisch



CTO Forschung/Technologie und Vorsitzender des Sustainability Council Henkel
Geboren am 25. Januar 1951 in Germersheim

Berufliche Laufbahn

- 1998 Eintritt in die Henkel KGaA, Düsseldorf
Leiter des Ressorts Forschung/Technologie und
Mitglied des Direktoriums der Henkel KGaA
Vorsitzender des Sustainability Council
- 1997 Geschäftsleitung Funktions-Chemikalien, Hoechst AG/
Clariant International Ltd., Frankfurt/Main
- 1994 Leiter New Business Development, Hoechst AG, Frankfurt/Main
- 1991 Unternehmensplanung, Hoechst AG, Frankfurt/Main
- 1987 Produktionsleiter Folien, Hoechst AG, Frankfurt/Main
- 1980 Polymer-Forschung, Hoechst AG, Frankfurt/Main
- 1977 Wissenschaftlicher Assistent am Institut für Physikalische Chemie der
Universität Mainz / ILL-Hochflussreaktor Grenoble, Frankreich

Ausbildung

Studium der Physik an der Universität Mainz:

- Dipl.-Physiker
- Dr. rer. nat.

Weitere Tätigkeiten

Mitglied im Kuratorium des Fonds der Chemischen Industrie (VCI),
Mitglied im Ausschuss Technik und Umwelt (VCI),
Vorstandsmitglied der Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh),
Vorstandsmitglied der Gesellschaft für Chemische Technik und Biotechnologie (DECHEMA),
Kuratoriumsvorsitzender des Max-Planck-Institut für Chemische Physik Fester Stoffe, Dresden,
Vorstandsvorsitzender des Deutschen Wollforschungsinstituts (DWI) an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen,
Mitglied im Bewilligungsausschuss Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder,
Vorsitzender des Beirats des Henkel Research Center of Advanced Technology (HKL), Japan, der Phenion GmbH & Co. KG, Düsseldorf, und der SusTech GmbH & Co. KG, Darmstadt,
sowie Aufsichtsratsmitglied anderer Unternehmen

Freitag, 22. Juni 2007
Historisches Kaufhaus, Freiburg

Biografische Daten zu den ReferentInnen

Umweltministerin Tanja Gönner



Geboren am 23. Juli 1969 in Sigmaringen

Ausbildung und berufliche Funktionen

- 1989 - 1992 Ausbildung im gehobenen Justizdienst zur Diplom-Rechtspflegerin
- 1993 - 1997 Jurastudium an der Universität Tübingen
- 1997 1. Juristisches Staatsexamen
- 1997 - 1999 Rechtsreferendariat Landgericht Ravensburg,
- 1999 2. Juristisches Staatsexamen
- 1992 - 1995 Mitarbeit in einem Betriebsberatungsbüro
- 1996 - 1999 Mitarbeit in einer Rechtsanwaltskanzlei
- 1999 - 2004 Zulassung als Rechtsanwältin, Partnerin in einer Anwaltskanzlei
- 2002 - 2004 Mitglied des Deutschen Bundestages
- 2004 - 2005 Sozialministerin des Landes Baden-Württemberg
- seit 2005 Umweltministerin des Landes Baden-Württemberg

Politische Funktionen

- seit 2000 Mitglied des CDU-Bundesvorstandes
- seit 2001 Kreisvorsitzende der CDU Sigmaringen

Sonstige Funktionen

- seit 2003 Mitglied des Bundesfachausschusses Umwelt
- seit 2006 Mitglied der Grundsatzprogramm-Kommission der CDU und der Arbeitsgruppe Energie, Umwelt und ländliche Räume
- seit 2007 Stellvertretende Vorsitzende der Kommission „Bewahrung der Schöpfung: Klima-, Umwelt- und Verbraucherschutz“

Dr. Rainer Griebhammer



Dr. Rainer Griebhammer ist Diplomchemiker und Mitglied der Geschäftsführung des Öko-Instituts e.V., Freiburg; Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat der Bundesregierung für Globale Umweltänderungen WBGU, Wissenschaftlicher Beirat für Verbraucher- und Ernährungspolitik beim Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz und Stv. Mitglied beim Kuratorium der Stiftung Warentest.

Arbeitschwerpunkte sind Nachhaltiger Konsum, Produktentwicklung und Methodenentwicklung (Product Sustainability Analysis – PROSA, Social Life Cycle Assessment).

Freitag, 22. Juni 2007
Historisches Kaufhaus, Freiburg

Biografische Daten zu den ReferentInnen

Rebecca Harms, Mitglied des Europäischen Parlaments



geboren am 07. Dezember 1956 in Hambrock bei Uelzen

Lebenslauf

- 1975 Abitur in Uelzen
- 1977 - 1984 Mitglied des Vorstands der Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg
- 1979 Abschlussprüfung als Baumschul- und Landschaftsgärtnerin
- 1984 - 1988 Assistentin von Undine von Blottnitz, MdEP
- 1988 - 1994 Mitglied der Wendländischen Filmcooperative
- 1994 - 2004 Abgeordnete der Grünen im niedersächsischen Landtag;
- 1994 - 2004 Mitglied im politischen Beirat der AG der Wasserkraftwerksbetreiber Niedersachsen und Schleswig-Holstein
- 1998 - 2004 Fraktionsvorsitzende im Landtag
- 1998 - 2004 Mitglied im Umweltrat der Toto-Lotto-Stiftung Niedersachsen
- seit 1998 Mitglied des Parteirates von Bündnis 90/Die Grünen;
- seit 1998 Mitglied im Rundfunkrat des NDR
- 2004 Spitzenkandidatin der Grünen im Europawahlkampf
- seit Nov. 2006 stellv. Fraktionsvorsitzende der Europäischen Grünen/EFA

Mitgliedschaften

Ausschuss für Industrie, Forschung und Energie
Nichtständiger Ausschuss zum Klimawandel
Delegation im Parlamentarischen Kooperationsausschuss EU-Ukraine

Stellvertreterin

Ausschuss für Umweltfragen, Volksgesundheit und Lebensmittelsicherheit
Delegation im Parlamentarischen Kooperationsausschuss EU-Russland

Christian Hochfeld



Jahrgang 1969, studierte Technischen Umweltschutz an der Technischen Universität Berlin mit dem Schwerpunkt Umwelt- und Ressourcenökonomie.

Seit 1996 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Öko-Institut e. V. im Bereich Infrastruktur & Unternehmen im Berliner Büro. Er leitet Projekte im Bereich der Politik- und Wirtschaftsberatung und ist beteiligt an internationalen Forschungsarbeiten.

Seine Arbeitsgebiete umfassen die Wahrnehmung gesellschaftlicher Verantwortung durch Unternehmen, die Umsetzung des Leitbilds der Nachhaltigen Entwicklung in Unternehmen, Nachhaltigkeitsberichterstattung und -kommunikation, Moderation und Mediation, sowie Nachhaltige Mobilität.

Seit Oktober 2004 ist Christian Hochfeld stellvertretender Geschäftsführer des Öko-Instituts und Leiter des Büros Berlin.

Freitag, 22. Juni 2007
Historisches Kaufhaus, Freiburg

Biografische Daten zu den ReferentInnen

Astrid Klug, Parlamentarische Staatssekretärin beim Bundesminister für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit



Geboren 1968, begann Astrid Klug nach dem Abitur ihre berufliche Karriere als Diplom-Bibliothekarin. Bis sie 2002 in den Deutschen Bundestag gewählt wurde, hatte sie unterschiedliche Funktionen auf kommunaler und Landesebene inne. Als Mitglied der SPD engagierte sie sich seit 1984 in der Umwelt-, Friedens- und Anti-Atomkraft-Bewegung, unter anderem als Initiatorin und Organisatorin des "Umwelt- und Friedenstages".

Im Deutschen Bundestag war sie unter anderem Mitglied im Ausschuss für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit und Vorsitzende des Parlamentarischen Beirates für nachhaltige Entwicklung. Seit November 2005 ist Astrid Klug Parlamentarische Staatssekretärin beim Bundesumweltminister.

Anja Köhne, Vorstandsmitglied Öko-Institut und Germanwatch



ist freiberuflich als Politikberaterin tätig und promoviert zum Thema EU-Verfassung und Umwelt/Nachhaltigkeit. Dem Vorstand des Öko-Institut gehört sie seit Mai 2003 an und ist seit Juni 2005 dessen zweite Sprecherin. Zuständig ist sie für den Forschungsbereich Energie & Klimaschutz. Zuvor war Anja Köhne im Jahr 1991 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Europäische Umweltpolitik (IEUP) in Bonn und übernahm dort von 1992 bis 1998 die Koordination des Environmental Fellowship Programms.

Darüber hinaus war sie von 1994 an für den Deutschen Naturschutzring (DNR) tätig, wo sie von 1998 bis 2001 die Leitung der EU-Koordination übernahm. Anschließend war Anja Köhne bis Ende 2002 Referentin für Internationale Fragen der Heinrich-Böll-Stiftung in Berlin.

Markus Lehni, Corporate Environment and Energy Manager Novartis International AG



Seit April 2005 bekleidet Markus Lehni die Position des Leiters Konzern Umwelt und Energie für Novartis. In dieser Rolle ist er verantwortlich für die Entwicklung der konzernweiten Politik, sowie von Normen und Messkriterien für Umwelt und Energie, überwacht und unterstützt deren Umsetzung und dient als Berater in allen Belangen des Umweltschutzes und des Ressourcenmanagements für Novartis weltweit.

Vor seiner Position bei Novartis hatte Markus Lehni verschiedene leitende Funktionen in Industrie und Beratung inne, wie: Direktor für Umwelt- und Nachhaltigkeits-Dienstleistungen bei Deloitte, Programmleiter beim World Business Council for Sustainable Development (WBCSD), und Konzern-Umweltbeauftragter für den Apparatehersteller Landis & Gyr.

Markus Lehni hat sich auf den Gebieten Umweltmanagement, Umweltindikatoren, Nachhaltigkeits-Berichterstattung und Assurance spezialisiert und hat darin mehr als 15 Jahre Erfahrung. Er war Mitglied des Steuerausschusses und Leiter von Arbeitsgruppen der Global Reporting Initiative (GRI), und diente als Mitglied von Bewertungsgremien für Umwelt- und Nachhaltigkeitsberichten in Deutschland, in der Schweiz und in Ungarn. Er entwickelte für Deloitte ein Bewertungsschema für Nachhaltigkeitsberichte und hat damit verschiedene Sektorstudien durchgeführt. Er war 1994 ein Pionier in der Erstellung von Ökoeffizienz-Berichten, später Autor von Publikationen des WBCSD über Ökoeffizienz und Ökoeffizienz-Indikatoren und hat mehrere multinationale Unternehmen in der Entwicklung und Erstellung von Nachhaltigkeitsberichten beraten.

LEBENS LAUF

von

Harry Lehmann



Tabellarischer Lebenslauf

- 30.11.54* geboren als Sohn von Heinz Lehmann und Gerti Lehmann (geb. Roscher) in Lima, Miraflores (Peru).
- 1976 - 1978* Aufbau, Pflege und Betrieb eines Datenverwaltungssystems für die Messdaten des Neutrino-Elektron Experiments der Aachen-Padua Kollaboration am CERN, Genf.
- 1979 - 06/80* Mitglied der Forschungsgruppe „Messung der Strangschalendicke mittels Elektromagnetischer Wechselfelder“ am Hüttenkunde Inst., Abt. Block, RWTH Aachen.
- 06/80 - 03/85* Mitglied der „UA1“ Kollaboration, Suche und Entdeckung der intermediären Vektorbosonen am Proton-Antiproton-Speicherring des CERN, Leiter Prof.Dr. Carlo Rubbia (Nobelpreis 1984), CERN Genf.
- 1984* Abschluß des Physikstudiums mit dem Physik Diplom, Wahlfächer : Biophysik und Elementarteilchenphysik
Diplomarbeit bei Prof. Dr. Faissner (III Physikalisches Inst. Teil A, RWTH Aachen): „Entwicklung und Betrieb eines schnellen Myon Auslösesystems für das UA1 Experiment am Proton-Antiproton-Speicherring des CERN“.
- 1985* Gründung des Ingenieur Büros „UHL Data“ für Softwareentwicklung. Ab 1987 Erweiterung des Tätigkeitsbereichs auf die Bereiche: Systemanalyse und Systemsimulation in der Energietechnik und im Umweltschutz.
- 1985 - 1998* Lehraufträge an der Fachhochschule Aachen, Abt. Jülich; Fachbereich Physikalische Technik und Fachbereich Kerntechnik und Biotechnik, Übungen zur Physik-Vorlesung - Wahlpflichtfach „Physik mit Computer“ - Wahlpflichtfach „Angewandte Informatik in der Energietechnik“ - Wahlpflichtfach „Solararchitektur“
- 1991* Berufung zum Leiter der Systemanalyse und Simulation am „Wuppertal Institut für Klima, Umwelt und Energie“ des Wissenschaftszentrums NRW, Leiter: Prof. Dr. Ernst U. v. Weizsäcker.
- 1992 - 1999* stellvertretender Vorsitzender der Deutschen Sektion von Eurosolar und Mitglied des europäischen Vorstandes, später Vorsitzender der Deutschen Sektion.
- 1994 - 1998* Mitglied des „Round Table erneuerbare Energien“ der Preisaufsicht des „Ministeriums für Wirtschaft, Mittelstand und Technologie“ des Landes NRW.
- 1996 - 2000* Mitglied des Gründungs-Vorstandes des „European Business Council for a Sustainable Energy Future - E5“.
- 1996* Verleihung des Buchpreises „Lesen für die Umwelt“ durch die Deutsche Umweltstiftung für das Buch: „Zukunftsenergien - Strategien einer neuen Energiepolitik“ geschrieben mit T. Reetz; Birkhäuser Verlag, 1995.
- seit 1997* Mitglied des wiss. Beirats des Projektes „50 Solarsiedlungen“ des Landes NRW.

-
- 1998 - 2000* Mitglied des Aufsichtsrats Naturstrom AG.
- seit 1998* Mitglied des „Factor 10 Club“, Carnoules, Frankreich.
- 1999 - 2000* Leiter des Forschungsbereichs des Präsidenten des Wuppertal Instituts für Klima, Umwelt und Energie, Leiter: Prof. Dr. Ernst U. v. Weizsäcker.
Beurlaubung vom Wuppertal Institut seit 10/2000.
- 1999 - 2003* Mitglied der Enquete-Kommission des Bayerischen Landtages
„Mit neuer Energie in das neue Jahrtausend“.
- 2000 - 2002* Mitglied der Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages
„Nachhaltige Energieversorgung unter den Bedingungen der Globalisierung und der Liberalisierung“.
Berichterstatter der rot/grünen Gruppe zu den Energieszenarien der Enquete-Kommission.
- 07/00-12/03* Director of the „Solutions and Innovations Unit“;
Greenpeace International, Amsterdam.
- seit 2000* Vizepräsident Eurosolar.
- 01/01-06/04* Gründung und Leitung des „Institute for Sustainable Solutions and Innovations“, Aachen.
- seit 2001* Mitglied des „World Renewable Energy Council“.
- 2001-2002* Lehraufträge an der Universität Lüneburg, Fachbereich Umweltwissenschaften;
„Einführung in die erneuerbaren Energien“ und „Einführung in die Physik der regenerativen Energiequellen“.
- 10/2003* Promotion an der Universität Lüneburg im Fachbereich Umweltwissenschaften mit dem Thema :
„Struktur und Dynamik von Energiesystemen auf Basis erneuerbarer Energien“.
- 07/2004* Leiter des Fachbereichs Umweltplanung und Nachhaltigkeitsstrategien des Umweltbundesamtes, Berlin.
- 09/2004* Vorsitzender des Faktor 10 Clubs.

Freitag, 22. Juni 2007
Historisches Kaufhaus, Freiburg

Biografische Daten zu den ReferentInnen

Dr. Joachim Lohse



Dr. Joachim Lohse ist seit Juni 2003 Geschäftsführer des Öko-Instituts und hauptverantwortlich für die wissenschaftlichen, administrativen und wirtschaftlichen Belange des Instituts.

Joachim Lohse studierte Chemie und Geowissenschaften an den Universitäten in Hamburg und Southampton und promovierte 1988 an der Universität Hamburg zum Dr. rer. nat. Er berät die EU-Kommission, Ministerien, Unternehmen und Umweltverbände in umweltpolitischen Fragen, und er war und ist Mitglied in zahlreichen nationalen und internationalen Gremien und Expertengruppen u.a. zu Öko-Labeln und Integrierter Produktpolitik, zum Stand der besten verfügbaren Technik in verschiedenen Industriesektoren, zur Chemikalienpolitik und zur Abfallwirtschaft.

Vor seiner Zeit beim Öko-Institut war Joachim Lohse im Jahr 1989 Gründungsgesellschafter und seitdem Mitglied der Geschäftsführung von Ökopol, Institut für Ökologie und Politik GmbH in Hamburg. Dort übte er bis 2003 zahlreiche Leitungsfunktionen aus und leitete vielfältige nationale und internationale Projekte und wissenschaftliche Forschungsvorhaben.

Joachim Lohse ist verheiratet und Vater zweier heranwachsender Kinder. In seiner Freizeit spielt er Klavier und Gitarre, er segelt gern auf der Ostsee und er spielt aktiv Volleyball.

Helmfried Meinel



ist Mitglied der Geschäftsleitung und Bereichsleiter für die Themengebiete Bauen, Energie, Gesundheit, Umwelt, Pflege und Wohnen in der Verbraucherzentrale NRW.

Er gehört seit 2002 dem Vorstand an, seit Juni 2005 ist er dessen erster Sprecher und dort zuständig für den Forschungsbereich Nukleartechnik & Anlagensicherheit.

Freitag, 22. Juni 2007
Historisches Kaufhaus, Freiburg

Biografische Daten zu den ReferentInnen

Prof. Dr. Dirk Messner



geb. 23.04.1962; Studium der Politikwissenschaft und der Volkswirtschaftslehre an der Freien Universität Berlin und der Sogang University of Seoul/ Südkorea.

Seit 2004 Direktor des Deutschen Instituts für Entwicklungspolitik/ Bonn
(www.die-gdi.de), lehrt Politikwissenschaft an der Universität Duisburg-Essen

zuvor

2003 Professur „Internationale Politische Ökonomie“,
Ludwig Maximilians Universität München

1995 – 2002 Wissenschaftlicher Geschäftsführer des „Instituts für Entwicklung und Frieden“ an der Gerhard-Mercator-Universität Duisburg, das von Willy Brandt gegründet wurde.

1988 – 1995 wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Lateinamerika – Abteilung des „Deutschen Instituts für Entwicklungspolitik“/ Berlin.

Lehrtätigkeiten an der FU Berlin, Institute of Development Studies/ University of Sussex, Universidad Autónoma de Mexico, Universidad Autonoma de Barcelona, Universidad Nacional de Lima, FLACSO/ Mexico u.a.

Arbeitsschwerpunkte: Global Governance und Entwicklungspolitik, Klimawandel und internationale Politik, Globalisierung und Rolle des Nationalstaates, ökonomischer Strukturwandel in Lateinamerika, Steuerungstheorien, Internationale Wettbewerbsfähigkeit.

Vielfältige Forschungs-, Beratungs- und Lehrtätigkeiten in Europa, Lateinamerika und Ostasien. Kontinuierliche Beratungstätigkeiten in der Bundesrepublik für das Auswärtige Amt, das Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, GTZ; Friedrich Ebert Stiftung u.a.; Beratungstätigkeiten im Ausland für CEPAL/ Santiago de Chile, Weltbank, UNIDO/ Wien, FLACSO/ Mexico, Buenos Aires, Wirtschaftsministerium Chile, Korean Development Institute u.a.

Mitarbeit in Beiräten (Auswahl)

Mitglied des Wissenschaftlichen Beirates der Bundesregierung global Umweltveränderungen
(www.wbgu.de)

Mitglied des China Council for International Cooperation on Environment and Development

Vorstandsmitglied des Instituts für Entwicklung und Frieden, Universität Duisburg-Essen

Mitglied des Beirates "Friedens- und Konfliktforschung" des Planungsstabes im Auswärtigen Amt

Mitglied der Deutschen Stiftung Friedensforschung

Sprecher der Sektion Entwicklungstheorie der DVPW

Freitag, 22. Juni 2007
Historisches Kaufhaus, Freiburg

Biografische Daten zu den ReferentInnen

Dr. Dietlinde Quack



Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Öko-Institut, Institutsbereich Produkte & Stoffströme
Büro Freiburg

Forschungsschwerpunkt: Nachhaltigkeitsanalysen von IuK-Technologien und -anwendungen

Themen:

- Nachhaltiger Konsum und Produkte
- Politikkonzepte und -instrumente
- Umsetzung der europäischen Rahmenrichtlinie EuP
- Public Private Partnership

Dr. Dietlinde Quack ist seit 1999 wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsbereich Produkte & Stoffströme am Öko-Institut in Freiburg. Sie ist dort verantwortlich für die beiden Themenfelder Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) sowie Ökobilanzen und Stoffstromanalysen. Sie verfügt über langjährige Erfahrung in der Analyse und Bewertung der Umweltauswertung von IKT-Produkten und Diensten über ihren Lebensweg (z.B. Handygehäuse, Anrufbeantworter, Videokonferenzen, Online Rechnungen). Sie führt außer-dem Nachhaltigkeitsbewertungen zu IKT-Produkten und -Diensten durch. Als Projektleiterin ist sie verantwortlich für die Analyse des Geschäftsmodells Public Private Partnership unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten.

Wichtige Projekte:

- EcoTopTen – Innovationen für einen nachhaltigen Konsum (Forschungsprojekt und Verbraucherinformationskampagne)
- PCs, Notebooks, Flachbildschirme und virtuelle Anrufbeantworter, sowie Energiesparlampen, Gasbrennwert- und Holzpellettheizungen als EcoTopTen-Produkte
- Nachhaltigkeitsanalysen von IKT-Anwendungen
- Preparatory Studies for Eco-design Requirements of Energy Using Products (Imaging Equipment / Televisions)
- Analyse des Geschäftsmodells Public Private Partnership im Hinblick auf Nachhaltigkeit
- Nachhaltige Beschaffung (Fokus: Computer, Heizungsanlagen, Beleuchtung, Möbel)

Ausbildung & Berufserfahrung:

- Seit 1999 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Öko-Institut, Bereich Produkte & Stoffströme
- 1994-2000 Doktorarbeit an der RWTH Aachen im Rahmen des Graduiertenkollegs „Interdisziplinäre Strategien zum Schutz der Umwelt“. Thema der Doktorarbeit: „Einfluss von Energiestandard und konstruktiven Faktoren auf die Umweltauswirkungen von Wohngebäuden anhand des Demonstrationsprojekts Niedrigenergiehäuser Heidenheim - eine Ökobilanz“
- 1992-1992 Akademikerlehrgang bei den Beruflichen Fortbildungszentren der Bayerischen Arbeitgeberverbände e.V. (bfz). Abschluss: Fachkauffrau Umweltmanagement
- 1985-1992 Studium der Biologie an der Universität Würzburg und der State University of New York in Albany, Abschluss Diplom-Biologin

Kurzbiographie Jürgen Resch

Jürgen Resch arbeitet seit 1986 als Bundesgeschäftsführer der Deutschen Umwelthilfe e.V. (DUH), ein bundesweit tätiger Umwelt-, Naturschutz- und Verbraucherschutzverband. Neben zahlreichen praktischen Natur- und Umweltschutzprojekten zählt die Durchsetzung des Dieselfilter, des Dosenpfands sowie sauberer Kraftstoffe zu den Erfolgen der Deutschen Umwelthilfe.

Seit Jahren setzt sich Jürgen Resch in der Deutschen Mehrwegallianz aktiv für den Schutz umweltfreundlicher Mehrwegsysteme ein. Die Förderung regenerativer Energien, Energieeffizienz, Reduzierung der Treibhausgasemissionen im Verkehr und Luftreinhaltung sind weitere wichtige Arbeitsschwerpunkte von Jürgen Resch.



Neben seiner hauptberuflichen Tätigkeit als Bundesgeschäftsführer der Deutschen Umwelthilfe bekleidet Jürgen Resch zahlreiche ehrenamtliche Positionen: Seit 1992 ist Jürgen Resch Mitglied des Geschäftsführenden Präsidiums des Deutschen Naturschutzrings (DNR), dem Dachverband für 95 Umwelt- und Naturschutzverbände mit rund 5,2 Millionen Mitgliedern. Er zählt zu den Gründern der international tätigen Umweltstiftungen Euronatur und Global Nature Fund. Seit 1999 ist Jürgen Resch zudem Vorstandsmitglied von OroVerde, einer Stiftung zum Schutz und zur Bewahrung der Tropenwälder. OroVerde unterstützt Projekte in den Bereichen der Wiederaufforstung, Umweltbildung, nachhaltiger Waldnutzung, Erhaltung der Waldbestände und Projekte zur Selbsthilfe. Seit 2002 ist er Mitglied des Vorstandes der Michael Succow Stiftung, einer von dem Alternativen Nobelpreisträger Michael Succow gegründeten Umweltstiftung mit dem Ziel der Entwicklung und Förderung des Welterbes, der Nationalparke und Biosphärenreservate und zum Schutz von Feuchtgebieten und Mooren.

Kontakt:

Jürgen Resch, Bundesgeschäftsführer Deutsche Umwelthilfe e.V., Hackescher Markt 4, 10178 Berlin, Tel.: 030 258986 10, Fax: 030 258986 19, E-Mail: resch@duh.de

Freitag, 22. Juni 2007
Historisches Kaufhaus, Freiburg

Biografische Daten zu den ReferentInnen

Ernst Schwanhold



Leiter des Kompetenzzentrums Umwelt, Sicherheit und Energie
der BASF Aktiengesellschaft

Ernst Schwanhold wurde 1948 in Osnabrück geboren. Nach einer Ausbildung als Laborant studierte er in Paderborn Verfahrenstechnik Chemie mit Abschluss Diplomingenieur.

Berufliche Stationen

- Bis 1990 Prokurist und Betriebsleiter in einer mittelständigen Lackfabrik, Schwerpunkte: Investitionsplanung, Verkauf, Betriebsleitung
- 1990 - 2000 Mitglied des Bundestages
- 1992 - 1995 Vorsitzender der Enquete-Kommission „Schutz des Menschen und der Umwelt“
- 1995 - 2000 wirtschaftspolitischer Sprecher der SPD-Fraktion und Mitglied des Fraktionsvorstandes sowie stellvertretender Vorsitzender der SPD-Fraktion im Bundestag
- 2000 - 2002 Minister für Wirtschaft und Mittelstand, Energie und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen
- 2003 selbstständiger Unternehmensberater unter anderem für die BASF Aktiengesellschaft in energie- und umweltpolitischen Fragen
- Jan. 2004 Eintritt in die BASF Aktiengesellschaft
- Mrz. 2004 Leiter des Kompetenzzentrums Umwelt, Sicherheit und Energie

Christof Timpe



geb. 1965, ist Koordinator des Forschungsbereichs Energie & Klimaschutz am Öko-Institut. Er kam nach dem Studium der Elektrischen Energietechnik an der Universität Erlangen 1993 ans Öko-Institut. Nach gut drei Jahren als wissenschaftlicher Mitarbeiter nahm er seine heutige Position ein.

Seine Arbeitsschwerpunkte sind politische Instrumente zur nachhaltigen Flankierung einer liberalisierten Energiewirtschaft auf nationaler und europäischer Ebene. Hierzu gehören insbesondere Fördermechanismen für den Ausbau erneuerbarer Energien und die Erhöhung der Transparenz auf den Energiemärkten, z.B. Stromkennzeichnung, Herkunftsnachweise für Strom und Labelling von Ökostrom. Weitere aktuelle Schwerpunkte sind kommunale Klimaschutzstrategien der Wandel der Versorgungswirtschaft im Kontext eines nachhaltigen Wirtschaftens.

Freitag, 22. Juni 2007
Historisches Kaufhaus, Freiburg

Biografische Daten zu den ReferentInnen

Prof. em. Dr. Dr. h.c. Udo E. Simonis



Curriculum vitae

- 1937 geboren am 11. Oktober 1937, in Hilgert bei Koblenz, als Sohn des Töpfers Ernst Simonis und der Schneiderin Alma Simonis, geb. Mayer
- 1943-1947 Volksschule in Hilgert
1947-1953 Realschule in Höhr-Grenzhausen; Mittlere Reife
1953-1957 Lehrling und Geselle des Bäcker- und Konditor-Handwerks
1958-1959 Aushilfsarbeiter; Vorbereitung auf die Reifeprüfung
1959 Externen-Abitur, Kultusministerium von Rheinland-Pfalz
1959-1963 Studium der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften an den Universitäten Mainz, Wien und Freiburg
1963 Diplom-Volkswirt-Examen, Universität Freiburg
1963-1964 Wiss. Redakteur an der Forschungsstelle für Weltzivilisation, Freiburg
1964-1967 Wiss. Assistent am Seminar für Wirtschaftspolitik, Universität Kiel
1967 Promotion zum Dr.sc.pol., Universität Kiel; Preis für die beste Dissertation des Jahres
Heirat mit Heide Simonis, geb. Steinhardt
- 1967-1969 Persönlicher Berater des Präsidenten von Zambia
1970-1971 Fellow der Japanischen Gesellschaft für die Förderung der Wissenschaften (JSPS) an der Universität von Tokyo; zugleich Research Fellow am Institut für Entwicklungsländerforschung, Tokyo
1972-1973 Stipendiat der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG)
1974 Ernennung zum Professor für Ökonomie, Technische Universität Berlin
1975-1977 Geschäftsführender Direktor des Instituts für Wohnungsbau und Stadtteilplanung (IWOS), Technische Universität Berlin
1976/1989 Visiting Professor of Economics, The Chinese University of Hong Kong
1981-1987 Direktor des Internationalen Instituts für Umwelt und Gesellschaft (IIUG), Wissenschaftszentrum Berlin
1982-1986 Vorsitzender des Ausschusses Entwicklungsländer, Verein für Socialpolitik
1988 Ernennung zum Forschungsprofessor für Umweltpolitik, Wissenschaftszentrum Berlin
1988-1993 Mitglied des Committee for Development Planning der Vereinten Nationen
1990 Gastprofessor am Institut für Höhere Studien, Wien
1992-1996 Mitglied des Wissenschaftlichen Beirates der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU)
1997-1999 Vorsitzender der Vereinigung Deutscher Wissenschaftler (VDW)
1998 Umweltpreis Wissenschaft des Bundesdeutschen Arbeitskreises Umweltbewußtes Management (B.A.U.M.)
2000-2002 Präsident der World Society for EKISTICS (WSE)
2001-2006 Mitglied des Committee for Development Policy (CDP) der Vereinten Nationen
2002 Ehrenmitglied des Potsdam Institut für Klimafolgenforschung (PIK)
2003 Ehrenpromotion zum Dr. rer. nat., Universität Lüneburg
2003- Vorsitzender des Vereins der Freunde und Förderer des PIK e.V.

Forschungsschwerpunkte

Ökologisierung der Industriegesellschaft
Weltumweltpolitik
Internationale Forschungskooperation

Freitag, 22. Juni 2007
Historisches Kaufhaus, Freiburg

Biografische Daten zu den ReferentInnen

Prof. Dr. Klaus Töpfer, UNEP Direktor a.D.



geboren im Juli 1938 in Waldenburg, Schlesien

Lebenslauf

- 1959 Abitur am König-Wilhelm-Gymnasium in Höxter
- 1959 - 1960 Wehrdienst, Entlassung als Leutnant der Reserve
- 1960 Studium der Volkswirtschaftslehre an den Universitäten Mainz, Frankfurt und Münster
- 1964 Examen an der Universität Münster, Diplomvolkswirt
- 1965 – 1971 Assistent am Zentralinstitut für Raumforschung und Landesplanung an der Universität Münster, Lehrbeauftragter an der Wirtschaftsakademie Hagen und an der Universität Bielefeld
- 1968 Promotion zum Dr. rer. pol.
- 1970 – 1971 Leiter der Abteilung Wirtschaftswissenschaften am Institut für Raumplanung, Universität Münster
- 1971 – 1978 Leiter der Abteilung Planung und Information in der Staatskanzlei des Saarlandes; Lehrbeauftragter an der Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer
Entwicklungspolitische Gutachtertätigkeit in Ägypten, Malawi, Brasilien und Jordanien
- 1978 – 1979 Ordentlicher Professor an der Universität Hannover, Direktor des Instituts für Raumforschung und Landesplanung
- 1978 – 1985 Staatssekretär im Ministerium für Soziales, Gesundheit und Umwelt des Landes Rheinland-Pfalz
- 1985 – 1986 Honorarprofessor an der Universität Mainz, Mitglied im Bund und DBV
- 1985 - 1987 Minister für Umwelt und Gesundheit des Landes Rheinland-Pfalz
- 1986 Bundesverdienstkreuz am Bande des Verdienstordens
- Mai '87 - Nov. '94 Bundesminister für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit
- 1990 Großes Bundesverdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland
- Mai '90 - Nov. '95 Landesvorsitzender der CDU Saarland
- Nov. '94 - Jan. '98 Bundesminister für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau zugleich
Beauftragter der Bundesregierung für den Berlin-Umzug und den Bonn-Ausgleich
- Juli '98 - Aug. '00 Amtierender Exekutivdirektor des Siedlungsprogramms der Vereinten Nationen (Habitat)
- 1998 - 2006 Unter - Generalsekretär der Vereinten Nationen, Exekutivdirektor des Umweltprogramms der Vereinten Nationen und Generaldirektor des Büros der Vereinten Nationen in Nairobi

Mitgliedschaften / Vorsitzender

- seit 1972 Mitglied der CDU
- 1978 - 1979 Mitglied im Rat der Sachverständigen für Umweltfragen, Mitglied der Schutzgemeinschaft Deutsche Nordseeküste, der Arbeitsgemeinschaft für Umweltfragen, der Landsmannschaft Schlesien; Mitglied im Verwaltungsrat der Kreditanstalt für Wiederaufbau
- 1977 - 1979 Kreisvorsitzender der CDU Saarbrücken, Mitglied des Landesvorstandes der CDU Saar
- 1987 - 1989 Kreisvorsitzender der CDU Rhein-Hunsrück
- seit Sep. 1989 Mitglied des CDU-Bundesvorstandes
- seit Mai 1990 Mitglied im Bundesfachausschuss Umwelt der CDU
- seit Nov. 1992 Mitglied des Präsidiums der CDU
- 1990 - 1998 Mitglied des Bundestages

Freitag, 22. Juni 2007
Historisches Kaufhaus, Freiburg

Biografische Daten zu den ReferentInnen

Hanne Tügel,



53, ist gelernte Verlagskauffrau, studierte Pädagogin und begeisterte Journalistin.

Nach dem Besuch der Hamburger Journalistenschule arbeitete sie als freie Autorin mit den Schwerpunkten Umwelt, Wissenschaft und Gesellschaft, dann in der Redaktion der "Woche".

Seit 1995 ist sie Wissenschafts-Redakteurin bei GEO.

Dr. rer. pol. Angelika Zahrnt



Studium der Volkswirtschaftslehre in Heidelberg, Innsbruck, Wien, 1968 Diplom-Volkswirtin, 1973 Promotion in Heidelberg.

Berufliche Tätigkeit beim Aufbau von Informationssystemen bei Siemens und im Stadtentwicklungsreferat München, Referentin in der Abteilung Landesplanung der Hessischen Staatskanzlei. Seit 1977 in der Familie, freiberuflich und ehrenamtlich tätig.

Politisches Engagement in der Frauenbewegung, der Ökologiebewegung, der Kommunalpolitik. Wissenschaftliche Mitarbeit beim Öko-Institut Freiburg und beim BUND im Arbeitskreis Wirtschaft und Finanzen. Seit 1990 stellvertretende Vorsitzende, seit 1998 Vorsitzende des BUND.

Mitglied im Rat für Nachhaltige Entwicklung, im Fernsehrat des ZDF, im Strategiebeirat Sozial-ökologische Forschung des BMBF

Veröffentlichungen: Zu Ökologie und Ökonomie, Ökologische Steuerreform, Nachhaltigkeit, Frauen und Umwelt, „Zukunftsfähiges Deutschland“.

Peter Zollinger



Guiding strategic initiatives and major client relationships. Leading our work in the Finance and Capital Markets Sector. Member of Executive Team. Based in SustainAbility's Zurich office.

Previous Experience

As executive assistant for Swiss industrialist Stephan Schmidheiny, founder of the Business Council for Sustainable Development (now WBCSD), Peter was involved in venture capital investments, as well as the creation of AVINA, an institution that invests in sustainability leadership in Latin America. Seconded to World Resources Institute, WRI, Washington, D.C., Peter helped engage the business community, with an emphasis on sustainable forestry and energy/climate protection. As Director of Strategic Development of FUNDES International (part of Schmidheiny Group) Peter gained direct emerging markets experience. Co-managed this network for small business development in nine countries of Latin America.

Education

Lic. oec. from University of St.Gallen, Switzerland (economics, law and business with MBA in finance).

Freitag, 22. Juni 2007
Historisches Kaufhaus, Freiburg

Das Historische Kaufhaus in Freiburg



Das Historische Kaufhaus liegt mit seiner schmückenden Fassade und spätgotischen Portalen im Zentrum Freiburgs, direkt am Münsterplatz.

Im Zusammenhang mit der Einrichtung des „alten Kaufhauses“ an der Schusterstraße 1378 wurde das Historische Kaufhaus erstmals erwähnt. Die Stadt hatte sich 10 Jahre zuvor von ihren gräflichen Herren freigekauft und dem Haus Habsburg unterstellt. Die angespannte Finanzlage zwang zu einer Neuordnung des Markt- und Zollwesens, das die Freiburger Haupteinnahmequelle bildete.

Das „alte Kaufhaus“ beherbergte unter anderem die städtische Bank, das städtische Pfandhaus, Kanzleiräume, einen Keller für den Zehntwein und andere Abgaben sowie Lagerräume für Waren aller Art. Waren es zunächst nur auswärtige Kaufleute, die ihre Erzeugnisse ins Kaufhaus bringen mussten, hatten später auch Freiburger Kaufleute ihre Güter im Kaufhaus vorzuführen. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts wurde das eingeschränkte Raumangebot durch einen großzügigen Neubau zum Münsterplatz hin erweitert.

Immer wieder wurde das Historische Kaufhaus im Inneren modernisiert oder nach Kriegseinwirkungen Instand gesetzt: So sind Schäden durch die Belagerungen 1713 und 1744 überliefert, die Umbauten notwendig machten. 1814 wurde die Fassade neu bemalt. 1880/84 greift eine umfassende Renovierung stark in den historischen Bestand ein. Das Dach wurde mit farbigen Ziegeln neu gedeckt, mit neugotischen Zwerchhäusern versehen, die Fassade erhielt eine neuerliche, historisierende Bemalung. Der Umbau 1924/25 versuchte den Zustand vor 1880 wiederherzustellen und stellte auch durch die Entfernung späterer Umbauten den Hof und die Räume im alten Kaufhaus wieder her. Die jüngste, 1988 abgeschlossene Sanierung fasste schließlich den gesamten Komplex zusammen und erschloss ihn für die bürgerschaftliche Nutzung, beispielsweise für Tagungen, Vorträge, Gesellschaften oder Konzerte.